Zweite Morgen-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

5. Jahrg.	Berlin,	Nr.
1938	Freitag, 1. April	530

Der Führer in Frankfurt.

(Schluß von Nr. 529).

Der Führer spricht.

Wieder setzt der gewaltige himmelanstrebende Jubelein, der grenzenlose Begeisterungssturm, der mitreißende unwiderlegbare Ausdruck des tiefsten Vertrauens, der herzlichsten Zuneigung, der innigsten Liebe, wie er den Führer umbrauste, als er vor drei Wochen als Befreier in Wien einzog, als er zwei Tage später als Einiger des Reiches durch ein nach Millionen zählendes Spalier nach Berlin zurückkehrte, da ihn umtoste, als er in der Nordostmark in Königsberg vor wenigen Tagen seine Reise durch das Reich antrat, der ihn in Leipzig umgab, am Dienstag in Hamburg und gestern in Köln. Dieser höchste Ausdruck der Freude und Begeisterung brach sich auch hier in der alten Kaiser- und Krönungsstadt Frankfurt am Main Bahn, die in der tausendjährigen Geschichte des Deutschen Reiches eine so große Rolle gespielt hat.

Ewig lebt in der Erinnerung der Deutschen die Tatsache, daß in Frankfurt vor neunzig Jahren der Gedanke der Zusammengehörigkeit des ganzen Volkes tiefe Wurzeln geschlagen hatte, daß damals mutige Männer Leben und Existenz daran setzten, aus Norden und Süden, aus Preußen und Oesterreich das einige deutsche Vaterland zu schaffen. Stolz sind die Frankfurter auf ihre historische Mission, die ihnen jahrhundertelang in der Verbindung zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands oblag, auf die Tatsache, daß die großdeutsche Idee hier immer fest verankert war, die jetzt Wahrheit wurde.

Nun spricht in dieser Stadt der Mann, der die uralten deutschen Hoffnungen verwirklichte, der das große, heilige Einigungswerk der deutschen Nation endlich vollendete. Es ist die höchste Feierstunde für die alte, ehemalige deutsche Reichsstadt Frankfurt am Main, es ist die Verwirklichung der uralten Sehnsucht, der Triumph des niemals erloschenen großdeutschen Gedankens. Die Hoffnung des deutschen Volkes ist nun erfüllt. Der ewige Glaube an die Erringung der deutschen Einheit ist von dem Mann zum Sieg geführt worden, der hier inmitten einer von fanatischem Vertrauen und unendlicher Dankbarkeit erfüllten Menge spricht.

Der Führer spricht in dieser weihevollen Stunde in der Frankfurter Festhalle von der großen Geschichte der alten Reichsstadt. Ergriffen lauschen die Massen den Worten des Führers, des Mannes, der wie kein anderer in der Geschichte der Jahrtausende Großes und Bleibendes für sein Volk geleistet hat, als er der Verdienste anderer Staatsmänner, wie Bismarcks, gedenkt.

Mit stürmischer Zustimmung folgen sie den Ausführungen des Führers über Kampf und Sieg der Nationalsozialistischen Bewegung und über die Erziehungsaufgaben im Nationalsozialistischen Reich. Es ist bei allen Führerreden das größte Erlebnis, die Gesichter der Männer und Frauen zu sehen, die mit größter Spannung und tiefster Hingabe die Worte in sich aufnehmen, deren Blicke unverwandt stundenlang auf den Führer gerichtet sind, dessen große geschichtliche Taten ihren eigenen Gefühlen, ihren eigenen Wünschen voraneilen und Erfüllung bringen, bevor die Menschen selbst noch zu hoffen wagen.

Neue Zustimmungskundgebungen begleiten den Führer, als er davon spricht, welche glücklichen Auswirkungen die nationalsozialistische Erhebung unseres Volkes gebracht hat, als er mit Stolz und Genugtuung feststellt, daß der Nationalsozialismus Deutschland wieder politisch zu Ansehen in der Welt verholfen hat, daß er Deutschland einen neuen wirtschaftlichen Aufstieg brachte, daß aber höchstes wirtschaftliches Glück nur Völkern zuteil werde, die sich dieses Glück durch ihre Gesamthaltung verdienen.

Ein neuer Sturm des Jubels bricht los, und die Menschen springen weder von ihren Plätzen hoch, als der Führer dann mit leidenschaftlich bewegter Stimme erklärt, daß er, wenn er das Versailler Friedensdiktat Seite für Seite zerrissen habe, sich nicht als Rechtsbrecher, sondern als Rechtswiederhersteller, nicht als Vertragsbrecher, sondern als ein Mann fühle, der es ablehnt, ein Diktat als heilig anzusehen.

Mit bewegten Worten schildert der Führer dann die Not des österreichischen Volkes unter dem Friedensdiktat und unter dem sogenannten demokratischen Regime. Als er dann weiter ausführt, wie er selbst von seiner Jugend ab nichts anderes gekannt habe als sein deutsches Volk, als die Wiederauferstehung des deutschen Volkes, unterbrechen die erregten Massen den Führer minutenlang durch Beifallsstürme.

Und als der Führer dann mit einem neuen Bekenntnis seiner Liebe und seines Vertrauens zum deutschen Volke seine Rede schließt, kennt die Begeisterung dieser Massen überhaupt kein Ende mehr.

Aus diesem Beifallssturm erheben sich schließlich die Klänge der Nationalhymnen, die mitgesungen werden als ein Treuschwur für den Führer, als eine Verpflichtung des ganzen deutschen Volkes für den 10. April.

Der Führer spricht am Freitag in Stuttgart.

Stuttgart, 1. April. Der Führer wird am Freitag abend in der Stuttgarter Schwabenhalle vor den schwäbischen Volksgenossen sprechen. Stuttgart und darüber hinaus der ganze Gau Württemberg-Hohenzollern ist gerüstet, den Schöpfer und Vollender des geeinten großen Reiches wie einen Triumphator zu empfangen.

Ein besonders festliches Kleid haben die Hauptstraßen der Stadt angelegt. Von besonderer Schönheit in Farbe und Architektur bieten sich wiederum das neue Schloß und der Königsbau dem Auge dar. Es ist unmöglich, alle Einzelheiten des prachtvollen Schmuckbildes aufzuführen, die dazu beigetragen haben, die schwäbische Gauhauptstadt über Nacht in eine Feststadt von märchenhafter Schönheit zu verwandeln. Um den sehnlichsten Wünsch jedes schwäbischen Volksgenossen in Erfüllung gehen zu lassen, den Schmied des neuen Reiches selbst sehen und mit dankerfüllter Freude begrüßen zu können, herrscht heute nachmittag völlige Betriebs- und Geschäftsruhe. Zahlreiche Sonderzüge werden Tausende und Abertausende nach Stuttgart bringen.

Handschreiben des Führers an Generaloberst Fritsch.

Berlin, 1. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Generaloberst Freiherrn von Fritsch zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in einem Handschreiben seine besten Wünsche ausgesprochen.

Glückwunsch des Führers.

Berlin, 1. April. Der Führer und Reichskanzler hat dem Kommerzienrat Dr.-Ing. Friedrich Springorum anläßlich seines heutigen 80. Geburtstages seine herzlichen Glückwünsche übermittelt.

NSV. auch am Wahltag an der Spitze.

Berlin, 31. März. Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt erläßt für die Reichsverwaltung der NSV. folgenden Aufruf zum 10. April:

„Die Reichsverwaltung der NSV. ruft alle Mitglieder, alle ehrenamtlichen treuen Helfer und Helferinnen der NSV. und alle von ihr betreuten Familien auf,

am Sonntag, den 10. April 1938,

dem deutschen Vaterland und dem Führer als Erste ihre Stimme zu geben in stolzer Freude und Anerkennung für die bisherigen Leistungen.

„Die Mitglieder der NSV. und ihre betreuten Volksgenossen erfüllen ihre Pflicht schon in der ersten Wahlstunde."

Wiener Jugoslawische Gesandtschaft wird Generalkonsulat.

Berlin, 31. März. Die hiesige Kgl. Jugoslawische Gesandtschaft hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß ihre Regierung beschlossen habe, die Jugoslawische Gesandtschaft in Wien aufzuheben und beabsichtige, dort ein Generalkonsulat zu errichten.

Der Stabschef am Grabe der Eltern des Führers.

München, 31. März. Auf der Fahrt von München nach Wien, wo am Sonnabend die österreichische Legion und die SA.-Standarte Feldherrnhalle einmarschieren, begab sich Stabschef Lutze von Linz aus nach Leonding. Auf dem dortigen Friedhof legte er am Grabe der Eltern des Führers einen Kranz nieder, dessen Schleife die Worte trägt: „In Dankbarkeit denen, die uns den größten Deutschen schenkten. Für die SA. Großdeutschlands — Der Stabschef."

Göring in Mauterndorf.

Mauterndorf, 1. April. Mauterndorf hatte gestern seinen großen Tag. Mit den Mauterndorfern war der ganze Lungau auf dem Plan, und von weither noch aus dem traditionsreichen salzburgischen und dem stolzen Kärntnerland waren sie, alt und jung, herbeigeeilt, um ihren Hermann Göring zu sehen und zu hören.

Vom Schloß in Mauterndorf war er vor knapp 30 Jahren in die Kadettenanstalt gezogen, als Feldmarschall seines Führers ist er nun in seine zweite Heimat zurückgekehrt. Ehrfurcht und Jubel brandeten ihm entgegen, so stark und so gewaltig, wie nur aufrechte deutsche Herzen ihn zum Ausdruck bringen können.

Wo immer nur Hermann Göring in diesen Tagen zu den deutschen Menschen der deutschen Ostmark gesprochen hatte, waren die Kundgebungen zu einem Gelöbnis zum großdeutschen Reich geworden. So legte nun auch jene Mauterndorfer Heimat ein Treuebekenntnis und einen Schwur für Adolf Hitler und sein machtvolles Reich ab.

„Frohe Heimkehr aus dem Wunderland des Schaffens".

Wien, 31. März. Zehntausend Arbeitskameraden und Arbeitslose, die auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront als erste mit KdF.-Zügen ins Reich fuhren, kehren jetzt nach Wien zurück.

Das **Neuigkeitsweltblatt** veröffentlicht aus diesem Anlaß einen „Frohe Heimkehr aus dem Wunderland des Schaffens" überschriebenen Erlebnisbericht eines Fahrtteilnehmers.

„Was man im Reiche zu sehen bekam", heißt es darin, „übertraf selbst die kühnsten Träume. Die Wiener Arbeiter glaubten ihren eigenen Augen nicht, als sie ferne Industrieruinen ringsum antrafen, sondern überall rauchende Schlote, und arbeitende Betriebe. Bei Werksbesichtigungen überzeugten sie sich davon, daß in Deutschland jeder Arbeiter mit frohem Zuversicht an seinem Werkplatz steht und bewußt mitschafft am Aufbau seines Vaterlandes, dem nun auch der österreichische Stamm angehört."

Es ist kein Zweifel, schließt das „Neuigkeitsweltblatt", daß jeder am 10. April seine Stimme dem großen Führer geben wird.

Sudetendeutsche Erklärung.

Prag, 31. März. Zu einer namens der Regierungsparteien durch den tschechisch-agrarischen Senator **Stephanek** im Prager Senat abgegebenen Erklärung, die eine entschiedene Ablehnung der bekannten Forderungen der nichttschechischen Volksgruppen enthielt, gab der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, **Dr. Hodina** am Donnerstag in der Vollsitzung des Prager Abgeordnetenhauses im Namen des Parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei und der Karpathendeutschen Partei eine Gegenerklärung ab.

In ihr wird festgestellt, daß die tschechischen Parteien immer noch glaubten, die neue inner- und außenpolitische Entwicklung nicht zur Kenntnis nehmen zu müssen. Nach einer scharfen Zurückweisung der in der tschechischen Stellungnahme enthaltenen Behauptungen und Unterstellungen wird diese Erklärung dahingehend gekennzeichnet, daß sie weder ihrem Wortlaut noch ihrem Geiste nach als Ausdruck irgendwelcher Einsicht oder auch nur als Ausdruck des guten Willens zu einer grundlegenden Lösung des für die Existenz des Staates entscheidenden Nationalitätenproblems angesehen werden könne.

Versammlungsverbot in der Tschechoslowakei!

Prag, 31. März. Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat der Innenminister auf Grund eines Beschlusses der Regierung ab 1. April d. J. die Abhaltung politischer Versammlungen und anderer öffentlicher Kundgebungen ähnlichen Charakters verboten.

Französisches Durchmarschrecht durch Belgien?

Brüssel, 31. März. In der belgischen Kammer kam es am Donnerstag zu außerordentlich heftigen Zwischenfällen im Zusammenhang mit einer Anfrage über die Belästigung des französischen Botschafters Bargeton in Brüssel.

Der flämisch-nationalistische Abgeordnete **Tollenaere** wies auf einen im „Standaard" erschienenen Bericht hin, wonach Botschafter Bargeton mit belgischen Regierungsstellen darüber verhandelt habe, ob Belgien den Durchmarsch französischer Truppen gestatten würde, wenn Frankreich der Tschechoslowakei zu Hilfe eilen sollte.

Der Abgeordnete erklärte, daß er den Außenminister über seine Besprechungen mit dem französischen Botschafter interpellieren wolle. Er sagte u. a.:

„Das belgische Volk hat das Recht, die Tragweite dieser Besprechungen zu erfahren. Der französische Botschafter hat indiskret und unzulässig gehandelt. Der Außenminister soll das belgische Statut genau festlegen. Es besteht Anlaß, dringende Maßnahmen gegen den französischen Botschafter zu ergreifen."

Zahlreiche andere Abgeordnete, insbesondere die Sozialdemokraten, protestierten gegen diese Ausführungen des flämischen Redners, worauf die flämisch-nationalistischen Abgeordneten laute Rufe ausstießen und mit den Fäusten auf ihre Pulte schlugen.

Die Bemühungen des Kammerpräsidenten, die Ruhe wiederherzustellen, waren vergeblich. Er forderte diejenigen Abgeordneten, die sich der Interpellation von Tollenaere anschlössen, auf, sich zu erheben. Hierauf erhoben sich die flämisch-nationalistischen und die rexistischen Abgeordneten.

Als der sitzende Abgeordnete van Glabbeke hierauf das Rednerpult bestieg und das Wort ergreifen wollte, wurde er von den flämisch-nationalistischen Abgeordneten am Reden verhindert. Die flämischen Abgeordneten verlangten wiederholt, ihre Interpellation zur Sprache zu bringen, fanden jedoch beim Kammerpräsidenten kein Gehör.

Neuer Sendling Soyjetspmiens in Paris.

Paris, 31. März. Der neu ernannte rotspanische Sendling in Paris, Marcelino Pascua, hat am Donnerstag seinen Posten angetreten. Der „Auftrag" des bisherigen Vertreters ist damit beendet. Pascua wird demnächst sein „Beglaubigungsschreiben" überreichen.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.